

12
Davids harter Stand vnd Rit-
termessiger Kampff:

In Erklärung des 13. Psalms.

Bey Christlicher / Adelicher vnd
Volckreicher Leichbestattung / des wei-
land Woledeley / Gestrengen vnd Ehrens-
vesten Junckern

Christoph von
Kirscher /

Auff Zöpen / Köffelshain / vnd Thierbach /
Welcher zu dieser zeit der Elteste Juncker im Ampt
Born gewesen / vnd den 11. Martij / des instehenden
1623. Jahrs / zu Nacht zwischen 11. vnd 12. Uhren
vffn Hause Köffelshain sanfft vnd selig im Herrn
eingeschlaffen / vnd den 24. ejusdem in der Kir-
chen zu Eylä Christlichen vnd Adelichen
brauch nach ist beygesetzt
worden:

Gezeigt durch
A B R A H A M V M Rehesfeldt /
Pfarrern daselbst.

Leipzig / gedruckt bey Georgio Liger. 28

X 2054959





Denen Wol Edlen/Be-
strengen vnd Ehrenvesten
Juncern:

George Christophen von Ritzscher /
auff Thierbach vnd Köffelshain:

Vnd

Wolff Christophen von Ritzscher /
auff Zöpen vnd Köffelshain/ Gebrüder.

Auch denen Edelen vnd Ehrentugend-
reichen Frawen:

Fraw Catharina / geborne von Ritzscher / Jun-
cker Philips von Kayn / auff Munscha viel-
geliebten Adelichen Hausheeren.

Fraw Brigitta / geborne von Ritzscher / Jun-
cker Georgen von Görschen / auff Görschen
vielgeliebten Adelichen Hausheeren.

Fraw Barbaræ / geborne von Ritzscher / Jun-
cker Otto von Posen zu Mofla seligen hins
verlassenes Wittiben.

Geschwistern/

Des selig verstorbenen Juncern / Christophs
von Ritzscher auff Zöpen / Köffelshain vnd Thierbach/
hinderlassenen lieben Söhnen vnd Töchtern. Meinen insonders
grossgünstigen Juncern/ Gevattern/ vnd Wolgeneigten
Förderern/ auch in ehren vielgünstigen

Frawen:

A ij

Wünsche

Wünsche ich Gnade von Gott / vnd
reichen Trost in Christo.

Woledede / Gestren-
ge / Ehrenveste / Inson-
ders großgünstige Jun-
ckern / respectivè, vielge-
liebter Gevatter / wolge-
neigte Förderer : Auch
Woledede / Viel Ehrentu-
gendsame Frauen / daß
die Leichpredigt / welche bey Christlicher vnd
Adelicher Sepultur vnd Leichbestattung / des
weiland Woledleit / Gestrengen vnd Ehrenve-
sten Junckern / Christophs von Kitzscher / auff
Zöpen / Köffelshain vnd Thierbach / E. E. E.
E. G. G. vnd A. A. A. T. T. T. herzl lieben
Herren Vaters / seligen / von mir / als dem ge-
ringsten vnter den Dienern Christi / mit Gött-
licher verleyhung gehalten worden / solte dem
Druck vntergeben werden / habe ich mir nie-
mahls in Sinn kommen lassen / sintemal mir
nicht vnwissend / wie schlecht vnd einfältig diesel-
be gewesen. Demnach aber E. E. E. E. G.
G. vnd

Vorrede.

G. vnd A. A. A. T. T. T. mehrentheils solche
 Leichpredigt von mir zum Druck begehret/ ha-
 be ich gerne die Mühe auff mich nehmen/ ge-
 dachte Leichpredigt revidiren, vnd ad mun-
 dum bringen wollen/ bevoraus weil ich vermer-
 cket/ daß E. E. E. E. G. G. vnd A. A. A. T. T.
 T. ihres hertzlieben Herren Vaters seligen/ Eh-
 rengedechtnüß dardurch gerne erhalten wol-
 ten: Darzu denn/ so viel mir möglich/ zu helf-
 fen/ ich mich schuldig erkenne. Denn der selig
 verstorbene Juncker sich allezeit gegen mir/ vnd
 die meinigen/ als ein wolgeneigter Förderer er-
 wiesen/ in dem (anders jetzt zu geschweigen)
 S. E. G. nicht allein meinen lieben Vatern se-
 ligen/ fast für acht vnd zwanzig Jahren zum
 Pfarrern/ sondern auch mich vntwürdigen An-
 no 1614. den 12. Decembr. zum Substituten/
 vnd darauff Anno 1620. den 22. Augusti zum
 Pfarrern nach Enla vociret vnd beruffen.

Wßil demnach solche einfeltige Leichpre-
 digt/ als ein Zeugnuß meines danckbaren Ge-
 müthes/ E. E. E. E. G. G. vnd A. A. A. T. T.
 T. hiermit vnterdienstlich vbergeben/ vnd die-
 selben sampt vnd sonders/ neben ihrem hertzlie-
 A iii ben

Vorrede.

ben Adelichen Hausfrauen / Junckern vnd
Kindern zu langwieriger Befundheit / vnd al-
ten ersprießlichen wolgehen / Gott dem H & R.
X & N von Herzen befohlen haben. Datum
Eyla den 7. Julij, Anno 1623.

E. E. E. E. G. G.

vnd

A. A. A. Z. Z. Z.

Dienstwilliger

Abraham Rehefeldt
Pfarrer.



Lin.



Lingang vor der Predigt.

Jesus Christus / Gottes vnd
Maria Sohn / der Ertzhertzog des
Lebens / sampt dem Vater vnd heili-
gen Geist / sey mit vns allen / Amen.



Eliebte vnd Andächtige in
dem HERRN Christo Jesu:
Wir haben an jcho / wiewol eine
ansehnliche / doch trawrige Pro-
cession gehalten aus dem Hause
Köffelshain / biß an diesen heil-
igen Ort / vnd den letzten Ehren-
dienst erzeiget dem Eltesten vom
Adel im Ampt Borna / nemlich /
dem weiland WolEdelen / Ges-

strengen vnd Ehrenvesten Junckern / Christophen von
Kisscher / auff Böpen / Köffelshain vnd Thierbach / die-
ser Kirchen getrewen *Collatori*, welchen der gütige Gott
nach seinem allein weisen Rath / gnedigen Willen vnd
Volge



Wolgefallen / am nechst verschiene[n] 11. Martij zu Mit-
ternacht / in wahren beständigen Glauben an Christum /
durch den zeitlichen Todt aus diesem Mühseligen Leben
abgefodert / vnd nach der Seelen zu sich in sein ewiges
Ehrenreich auff vnd angenommen hat. Sind auch
bey desselben Christlichen vnd Adelichen Leichbestattung
nunmehr in ziemlicher frequentz beyssammen / vns etwas
nütliches vnd tröstliches aus Gottes Wort zu erholen.

¶ Alldiweil wir aber von vns selbst / weder mit Leh-
ren noch zuhören / nichts fruchtbarliches verrichten kön-
nen / als wollen wir den frommen vnd getrewen Gott /
vmb die Hülffe vnd Beystand seines heiligen Geistes
herzlich bitten vnd anrufen / darmit solch vnser Vorha-
ben gelangen möge / beförderst Gott dem H E R R N zu
Lob / Ehr vnd Preis / zu außbreitung seines allein selig-
machenden Wortes / zu besserung vnser sündhafftigen
Lebens / zu sterckung vnser schwachen Glaubens / vnserm
in Gott ruhenden Tuncfern zu letzter vnd seligster Be-
dächtnuß / vnd denn endlich zu vnser aller Seelen Heyl
vnd Seligkeit: Vnd solches wollen wir thun in dem
Gebet des heiligen Vater vnser: Sprechet
es demnach mit Andacht vnd in
wahren Glauben.



Thema

THEMA CONCIONIS.

Der XIII. Psalm.

Welcher ist ein Psalm Davids / vor
 zusingen.

HERR / wie lange wilt du
 mein so gar vergessen? Wie
 lange verbirgest du dein
 Antlitz für mir?

Wie lange soll ich sorgen in mei-
 ner Seele / vnd mich engsten in mei-
 nem Herzen täglich? Wie lange sol
 sich mein Feind vber mich erheben?

Schaw doch / vnd erhöre mich
 Herr / mein Gott / erleuchte meine
 Augen / daß ich nicht im Tode ent-
 schlaffe.

Daß nicht mein Feind sich rüh-
 me / er sey mein mechtig worden /
 vnd

vnd meine Widersacher sich nicht
frewen/ daß ich niederlige.

Ich hoffe aber darauff / daß du
so gnädig bist / mein Herz frewet
sich/ daß du so gerne hilffest.

Ich wil dem HErrn singen/ daß
er so wol an mir thut.

Gebrauch/
welchen die
Egyptier in
ihren convi-
vijs gehalten.

S Eliebte vnd Andächtige
Freunde in Christo dem HErrn/
Wir lesen in Heydnischen Historien/
daß die Egyptier diesen Brauch gehabt/
daß / wenn sie in *Convivijs* vnd Gastes-
reynen beisammen gewesen/ vnd sich am-
lustigsten vnd frölichsten erzeiget / haben sie ein geschnit-
tes Todtenbild lassen umbher tragen/ vnd hat einer zu al-
len Gästen also geredt: *In me Intuens, ede, bibe & de-
lectare, talis eris futurus*, das ist: Ich vnd Trinck / sey
frölich vnd guter Dinge / siehe mich aber an / vnd vergiß
mein nicht / denn was ich jeso bin / daß wirstu künfftig
werden.

Einrede.

Wie wol nun/ meine Geliebte / dieser Brauch bey
Heydnischen Völkern ist *observirt* vnd gehalten wor-
den / vnd daher einer sagen oder gedencen möchte / es ge-
hörte die anführung desselben nicht auff die Cantzel: Je-
doch/

doch / weil der hocheleuchtete Apostel Paulus / welcher
 seine *Theologiam* im dritten Himmel studiret / sich nicht
 geschemet / zu Athen von dem Heydnischen Bösen Alt-
 tar / welcher *Deo ignoto*, dem unbekanten Gott *dediciret*
 vnd zugeschrieben war / den Eingang zu seiner Predigt zu
 machen / wie Act. 17. zu lesen: So wird ja ein from-
 mes Herz mich nicht verdencken / daß ich von dem obans
 geführten Heydnischen Brauch den Eingang vnd An-
 fang zu vorstehender Leichpredigt nehmen wollen / bevor-
 aus wenn es sich erinnert / was unlängst / nemlich den 11.
 Martij / auff dem Hause Köffelshain sich begeben vnd zu-
 geeragen. Ist es nicht fast eben also daher gegangen /
 gleich wie bey den Egyptiern? Denn da ward den 11.
 Martij eine Adelige Kindtauff / Christlichem Brauch
 nach / auffm Hause Köffelshain verrichtet / vnd nach
 verrichteter Tauff Action ein statliches *Convivium* an-
 gestellet / vnd gehalten. Als nun die Adelichen Gevat-
 tern / vnd andere anwesende Gäste am lustigsten vnd frö-
 lichsten sich erzeigten / siehe / da ward ihnen / wie den E-
 gyptiern / ein Todtenbild vorgetragen / in dem Gott der
 Allmächtige nach seinem unwandelbaren Raht / gnedigen
 Willen vnd Wolgefallen / den weiland WolEdelen /
 Bestrengen vnd Ehrvesten Juncfern Christophen von
 Rixscher / auff Zöpen / Köffelshain vnd Thierbach / der
 Kirchen dieses Dres getrewen *Collatorem*, nunmehr seli-
 gen / durch den zeitlichen Todt von dieser Welt abfoder-
 te / die nur angefangene Frewde *interturbirete*, vnd in
 Leid vnd Trawrigkeit *permutirete*, vnd verwandelte.

Wie wol vns nun nicht gebühren wil / fürwitzig

B ij

nachzu-

Antwort.

2. Cor. 2. v. 2.

Act. 17. v. 23.

applicatio.

Tacite obje-
 ctionis amoli-
 tio.

nachzugrübeln/ warumb Gott der HERR eben dazumal den seligen Junckern / welcher zuvor eine geraume Zeit gekrancket / auch zu vnterschiedenen mahlen so matt vnd schwach gewesen / daß man nicht anders vermeynet / er würde stracks diese Welt gesegnen / aus diesem Jammer- vnd Thränenthal abgefodert: Jedoch ist kein zweiffel/ das gleich wie den Egyptiern bey ihren Gastereyen / daß Todtenbild fürgetragen worden / sie ihrer sterblichkeit damit zu erinnern: Also habe auch Gott der HERR den anwesenden Adelichen Gevattern vnd Gästen / Ja vns allen mit einander gleich in die Augen hinein predigen wollen / daß der Todt ein so vnverschämter Gast sey / der sich auch bey Pancketen vnd Wolleben vngeweten einstellen / vnd ein solches Stäncklein anrichten dürffe / daß man an statt der schönen Farben Kleider/ schwarze Trauerkleider anlegen / an statt der Perlen vnd güldenen Ketten / sich mit Trauerbinden vnd Schleyern behengen / an statt der Musicanten vnd Spielleut/ die Sterbe- vnd Grabelieder müsse singen hören.

Der Todt ist ein vnverschämter gesel vnd guter Fassbrenner.

Job. 1. v. 18. 19

Wer bat diesen Gesellen/ als Jobs Kinder *in bonacaritate*, in Liebe vnd Einträchtigkeit / in Ehre vnd Freundschaftt beyfammen waren / vnd mit einander Wolleben hielten? Niemand: Gleichwol kam er vngeweten/ vnd warff das Hauß/ darinnen Brüder vnd Schwestern beyfammen waren / vber einen hauffen / daß sie alle mußten ihr Leben elendiglich auffgeben/ Job am 1. Capitel.

Dan. 5. v. 30.

Wer foderte diesen Gesellen zu des Königes Belsazers Pancket? Niemand: Gleichwol stellte er sich ein/ vnd würgete des Nachts den König selbst / wie Danielis am 5.

am 5. Capitel zu lesen. Also / wer hatte doch diesen vn-
verschämten Gast den 11. Martij auff daß Hauß Rös-
selshain / da eine Adelige Kindtauff gehalten ward / ge-
laden? Niemand: Gleichwol aber kam er vngeweten/
agirte einen guten Fassbrenner / schürrete sich an vnsern
nunmehr in Gott ruhenden Junckern / welcher als ein er-
forderter Taufzeuge / mit seinem andächtigen Gebet der
TaufAction beywohnen solte / vnd gab ihm einen so vn-
freundlichen Anblick / daß ihme die Seele darüber auß-
gieng.

In solcher Betrachtung sollen wir vnserer Sterb-
lichkeit stets eingedenck seyn / vnd bey vnsern Gastereyen
vnd Wolleben also trincken vnd essen / daß wir ja Gottes
nicht vergessen / vnd demnach stets für vnsern Ohren
klingen vnd schallen lassen die trewherkige Vermahnung
des weisen Mannes Syrach / in seinem Haußbüchlein
am 7. Capitel / da er spricht: Was du thust / so be-
dencke das Ende / so wirst du nitfermehr vbel
thun. Vnd im 9. Capitel spricht er: Geselle dich zu
frommen Leuten / Das ist / wie es der Herr *Lutherus*
auffm Rande glossiret / halt Collation / Trink /
vnd sey frölich / doch mit Gottesfurcht.

Was den verlesenen dreyzehenden Psalm belanget /
habe ich denselben nicht vnbillich auff dißmahl zum Lei-
chen *argument* vor die Hand genommen / alldieweil der
selig verstorbene Juncker in seinem langwierigen Lager
vnd Leibesbeschwerung / diesen Psalm gleich zum *Symbo-*
lo gebrauchet / in deme ich denselben ihm nicht allein offt
habe müssen fürsprechen / Sondern der selige Juncker

B iij

selbst

Bey Gaster-
eyen sol man
des Todes
auch einged-
enck seyn.

Syr. 7. v. 40.

Syr. 9. v. 23.

Occasion
dieses Lei-
chen Texts.

selbst / wenn man vermeynete / er ruhete gar sanfft / betete diesen Psalm offtmals / hatte seine Hände zusammen geschlossen / seuffzete zwar heimlich / aber doch andächtiglich: **HERR** / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir:

Wollen demnach dem seligen Junckern zu seinem letzten Ehrengedechtnuß / diesen verlesenen Psalm für uns nehmen / vnd darben Ewer Christliche Liebe folgende zwey Pünctlein fürhalten / sagen:

Propositio bimembris.

I. Von etlichen schweren vnd hohen Anfechtungen / welche dem lieben David gar hart zugesetzt / vnd ihn gleich zur Verzweiffelung bringen wollen.

II. Wie er sich wider solche Anfechtungen Ritterlich gewehret vñ auffgehalten.

Zu diesen zweyen Stücken wollen wir schließlich / Christlichen Brauch nach / hinzu thun einen Bericht / von des im **HERRN** verstorbenen Junckers Adelichen Ankunfft / Christlichen Leben / vnd seligen Abschiede.

Der fromme vnd getrewe **GOTT** / wolle zu fruchtbarer Abhandlung uns geben vnd verleihen / die Gnade seines heiligen Geistes / vnd solches wolle er thun vmb Christi **IESU** seines lieben Sohns / unsers **HERRN** vnd Heylandes willen / Amen.

Dom

Vom Ersten Stück.

S Eltebte im H E X X N Christo Jesu / ehe wir zur abhandlung des ersten Stückleins schreiten / müssen wir zuvor kürzlich etwas melden: *De Psalmi titulo & inscriptione*, von dem Titul vnd Überschrift dieses Psalms / derselbe aber lautet also: Ein Psalm Davids / vorzusingen.

In diesem Titul wird zwenyerley angezeiget: An einem Theil / wer der Meister dieses Psalms sey: Am andern Theil / warumb er auffgezeichnet worden.

Was den Meister dieses Psalms belanget / ist derselbe der Prophet vnd Mann Gottes / der liebe David / der hat diesen Psalm gedichtet vnd geschrieben / vnd zwar durch eingebung Gottes des heiligen Geistes / welcher dem lieben David gleich die Hand vnd Feder regieret vnd geführet hat / wie David von allen seinen Psalmen sagt / im andern Buch Samuelis am 23. Capitel. Der Geist des H E R R n hat durch mich geredt / vnd seine Rede ist durch meine Zunge geschehen. Vnd Petrus sagt von den Schrifften der Heiligen Gottes in gemein / in seiner andern Epistel am 1. Capitel: Es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen Willen herfür bracht / sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet / getrieben von dem heiligen Geiste.

Zu was ende aber hat der Königliche Prophet David diesen Psalm auffgeschrieben? Ze traun nicht darumb / daß er nur soll *pro forma* im Buche stehen / sondern daß

Der Titul dieses Psalms weist zweyerley.

An einem theil den Meister oder Dichter.

2. Sa. 23, v. 2

2. pet. 1, v. 21.

Am andern theil die endverfack / warumb er auffgezeichnet worden.

Exo. 14. v. 15.

psal. 77. v. 5.

daß er sol vorgesungen werden: Daher er heist ein Psalm Davids / vorzusingen. Denn da ist es mit vns armen blöden Leuten also beschaffen / daß wenn wir in Creuz / Elend / vnd Wiederwertigkeit seyn / so wil vns gleich Herz / Muth / vnd Sprache entfallen / wie dem Manne Gottes Moysi solches widerfehret / da er am rothen Meer stehet / Exod. 14. Vnd dem lieben David / welcher im 77. Psalm sich hören lesset: Ich bin so ohnmechtig / daß ich nicht reden kan.

Wie aber da der Sachen zu thun? Besser kan vns nicht gerahen werden / als wenn wir vns die Psalmen Davids / vnd andere schöne Gebetlein lassen vorsingen / das ist / vorsprechen / vnd wir dieselben / wo nicht mit dem Munde / doch mit dem Herzen nachsingen / das ist / nachsprechen vnd nachbeten.

Wollen demnach den Titul dieses Psalms in acht nehmen / vnd denselben vnserm *Pracentori*, dem Könige David / nach den obangeführten zwey Stücken mit lallender Zunge ein wenig nachstämlen.

Davids hat-
ter Stand.

Was daß erste Stück anbelanget / nemlich von den schweren Anfechtungen / welche dem Königlichen Propheten David gar hart zugeset / vnd ihn gleich zur verzweiffelung bringen wollen / so lauten hiervon die Wort des lieben Davids also: **HERR** / wie lange wilt du mein so gar vergessen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen / vnd mich engsten in meinem Herzen

Herzen täglich? Wie lange sol sich mein Feind
über mich erheben.

In diesen Worten erzehlet David viererley schwere
Anfechtungen / welche ihm hart zugesetzt / vnd ihn zur
Verzweiflung bringen wollen: Solche wollen wir gar
kürzlich nacheinander besehen.

Die erste Anfechtung rühret her *à nimia auxilij di-*
vini dilatione, daß Gott der HErr mit der Hülffe / wel-
che David so sehnlich begehret / allzulang verzogen: Das
von sagt er also: HERR / wie lange wilt du mein
so gar vergessen.

Kein zweiffel ist / meine Geliebte / es werde David
an einer tödtlichen Kranckheit schwerlich darnieder gele-
gen seyn / vnd sehnlich zu GOTT geruffen vnd geschrien
haben / daß er ihm / doch nach seinem Willen / wolte wie-
der auffhelffen / vnd ihn seinen Unterthanen / Land vnd
Leuten zum besten / noch eine zeitlang bey guter Gesund-
heit erhalten. Weil aber Gott der HErr mit der Hülff-
fe verzeucht / vnd ihn in der Noth verzappeln lesset / siehe
da fänget er an an der erhörung seines Gebets zu zweif-
feln: Darumb winselt vnd weheklaget er: HERR / wie
lange wilt du mein so gar vergessen? Als wolte er
sagen: Ach mein frommer Gott / ich habe in meiner ob-
liegenden Beschwerung meine Zuflucht zu dir genom-
men / habe dich omb Hülffe vnd Errettung angeruffen /
Aber leyder / deine Hülffe ist ferne von mir / du hast mei-
ner ganz vnd gar vergessen / du gedenckest gar nicht mehr
an mich: Ach das kräncket / ach das frisset mir mein Herz
C im Lei-

Viererley an-
fechtungen /
welche Da-
vid hart zu-
gesetzt.

Die erste rüh-
ret her:

*A nimia au-
xilij divini
dilatione.*

im Leibe / daß ich nun ganz vnd gar muß vergessen vnd verlassen seyn.

2. *A vultus
paterni aver-
sione.*

Die ander Anfechtung rühret her / *à vultus paterni aversione*, von der abwendung vnd verbergung des Väterlichen Antlitzes: Über diese Anfechtung klaget David also: Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Ach lieber Himmlischer Vater/ wil David sagen / Daß du bisher meiner vergessen / vnd mir keine Hülffe widerfahren lassen/ ist mir zwar ein grosses Creutz gewesen: Doch were noch Hoffnung/ du würdest endlich helfen: Aber nun wendest du dein Väterliches Angesicht hinweg/ vnd kehrest mir den Rücken zu / welches eine gnugsame anzeigung ist / daß du mein abgesagter Feind seyst. Wenn ich dich nun schon anruffe / vnd du mich erhörest / so kan ichs doch nicht glauben / daß du meine Stimme hörest: Welcher Klagrede sich auch gebraucht der wolgeplagte Mann Job/ in seinem Buch am 9. Cap.

Job. 9. v. 16

*Oblivio &
vultus aversio
tribuuntur
Deo ἀνθρώπων
ποπᾶθῶς.*

Hierbey ist kürzlich dieses zu erinnern / daß ob wol David Gott dem HErrn die vergessenheit vnd verbergung des Angesichts zuengnet/ so sind doch solche Wort nicht also zuverstehen / als ob Gott etwas vergessen könnte / vnd ob er ein Angesicht wie wir hette / vnd dasselbe bald zu einem Menschen kehrete / bald aber auch wieder weg wendete. Nein: Sondern dieses vnd dergleichen wird von Gott gebraucht / ἀνθρώπων ποπᾶθῶς, wie man in Schulen redet / weil einem betrübten vnd angefochtenen Herzen nicht anders zu Muth ist / als habe Gott seiner vergessen / vnd ihm als ein Feind/ den Rücken zugekehret: Wie wir sehen / daß es auff der Welt also dahergehet / daß/

daß/wenn ihr zween mit einander in *differentz* gerahten/
sie einander die Augen nicht gönnen.

Die dritte Anfechtung rühret her / *ab irrita huma-
ni consilij disquisitione*, von der vergeblichen suchung
Menschliches Rahts: Darvon sagt David also: Wie
lange sol ich sorgen in meiner Seelen / vnd mich
engsten in meinem Herzen täglich? In der Latei-
nischen *Version* stehet: *Quam diu ponam consilia in ani-
ma mea.* Als wolte David sagen vnd klagen: Weil ich/
mein Gott / bey dir keine Hülffe habe / du wilst nicht mehr
an mich gedencen / du gönnest mir dein Väterliches An-
lit nicht mehr / sondern kehrest mir feindseliger weise den
Rücken zu / es kan mir auch kein Mensch vnter der Son-
nen helffen / so habe ich zwar bey mir selbst gerahtschlage /
Tag vnd Nacht gedichtet vnd getrachtet / wie ich mich
aus meinem Jammer vnd Elende *extriciren* vnd wircken
möchte: Aber es ist alles vmbsonst vnd vergeblich / ich
sehe nicht nur das geringste Mittel / aus diesem Angst vnd
Schweißbade zukommen. Daher denn mein Herze je
lenger je mehr sich engstiget / vnd quelet / also das kein
Wunder / wenn es mir für die Füße fiele / vnd in tausend
Stücken zersprünge.

3. *Ab irrita
humani con-
silij disquisi-
tione.*

Die vierde Anfechtung rühret her / *ab insolenti ho-
stis exaltatione*, von der hochmütigen erhebung des
Feindes. Hierauff deutet David / wenn er spricht:
Wie lange sol sich mein Feind über mich erheben?
Was ist dieses für ein Feind? Ist etwa der König
Saul / oder der vngerachtene Sohn Absolon / welche dem

4. *Ab insolenti
hostis ex-
altatione.*

Was David
für einen
Feind wolle
verstanden
haben.

1. & 2. lib.
Samuel.

Ps. 77. v. 5. 10

Des Teuffels
hohnespott.

Lehr aus
dem ersten
Stück.

lieben David viel Dampffs angeleget / wie im ersten vnd andern Buche Samuelis / in vnterschiedenen Capiteln zu sehen? Vnrein: Sondern durch diesen Feind verstehet David den Teuffel / welcher durch Gottes verhengnüß ihn in dieses Schweißbad geführet / daß er nicht anders vermeynet / Gott hette seiner vergessen / er were sein abgesagter Feindt / er wolte keine Gnade mehr erzeigen / vnd hette seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen / Psalm 77. Von diesem Feinde klaget vnd saget nun David / daß er sich vber ihn erhebe / das ist / seiner noch darzu spotte / vnd ins Säustlein lache / einen feurigen Pfeil nach dem andern in sein hochbetrübtes Herz schiesse / vnd sich gleich vbermühtiger weise hören lasse / O du elender David / du hast bißhero gerühmet / wie du so einen gnedigen Gott habest / du hast auff ihn getrawet vnd gebawet: Je schencke mir einer nicht einen solchen Gott! Wo ist seine grosse Gnade? wo ist seine hochberühmte Hülffe? Wenn du gleich zu ihm schreyest / so höret er dich nicht / ja er verbirget sein Anelitz für dir: *Victoria, victoria*, ey gewonnen / gewonnen! Nun must du in deiner Noth stecken bleiben / vnd darinnen sterben vnd verderben.

Sehet Geliebte / dieses sind die schweren Anfechtungen / welche dem lieben David gar hart zugesetzt / vnd ihn kurzumb zur verzweiffelung bringen wollen.

Hieraus lernen wir / wie einem frommen Christen zu Muthesey / wenn er mit langwieriger Leibes beschwerung beladen / oder sonst in einer andern Noth steckt / vnd Gott mit der Hülffe verzeucht / nemlich / das
allerley

allerley schwermütige Gedancken in seinem Herzen auffsteigen / daß er nicht anders vermeynet / Gott habe ihn ganz vnd gar verlassen / vnd wolle ihn in seinem Zorn vnd Grim / von seinem Angesicht in die Helle / zu allen Teuffeln verstoßen. Wie wir solches sehen an dem Königlichem Propheten David / welcher sich in dem ersten Theil dieses Psalms hören lesset: **HERR** / wie lange wilt du mein so gar vergessen? wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lange sol ich sorgen in meiner Seelen / vnd mich engsten in meinem Herzen täglich? wie lange sol sich mein Feind über mich erheben? Fast dergleichen Klage führet David im 77. Psal: Wird denn der **HERR** / spricht er / ewiglich verstoßen / vnd keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn gantz vnd gar aus mit seiner Güte / vnd hat die Verheißung ein ende? Was denn Gott vergessen gnedig zu seyn / vñ seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen. Also ist zu Muth gewesen dem Könige Hiskia / welcher sich Esa. 38. hören lesset: Ich sprach / nun muß ich zur Hellenpforten fahren / nun muß ich nicht mehr sehen den **HERN** / ja den **HERN** / im Lande der Lebendigen. Also ist zu Muth gewesen Zion / das ist / der Kirchen Gottes / welche Esa. 49. sich hören lesset: Der **HERR** hat mich verlassen / der **HERR** hat mein vergessen. Also ist zu Muth gewesen der ewigen Unschuld Christo Jesu selbst / da er am Creuze diese sehnliche Klage aus dem 22. Psalm führet: Mein
E iij
Gott/

Psal. 77. v. 8.

v. 9.

v. 10.

Esa. 38. v. 10

v. 11.

Esa. 49. v. 14

Ps. 22. v. 2.

Bernhardus.

Gott/ mein Gott/ warumb hast du mich verlas-
 sen. Je/ was nun dem Sohne Gottes/ vnd andern Hei-
 ligen wiederfahren / das kan noch heutiges Tages einem
 jeden Christen begegnen: Daher der alte Lehrer Bern-
 hardus vber die Klage Christi/ Mein Gott / mein Gott/
 warumb hast du mich verlassen / gar schön schreibet:
*Nunquid pater unigenitum suum filium poterat dere-
 linquere? absit. Clamat autem se derelictum, qui de-
 relinqui non poterat, quia multa membrorum suorum
 ad tantam tribulationem erant ventura, ut à Deo peni-
 tus derelicta viderentur, quorum personam gestabat ille.*
 Das ist: Könnte Gott der himlische Vater seinen Sohn
 verlassen? Das sey ferne: Der aber / welcher nicht kon-
 te verlassen werden / schreyet er sey verlassen / sintemahl
 viel Gliedmassen zu einer solchen Trübsall kommen sol-
 ten / daß sie sich liessen bedüncken / sie weren gantzlich von
 Gott verlassen / welcher Person Christus allhier getra-
 gen hat.

Occupatio.

psal. 50. v. 15

psal. 91. v. 15

Es möchte sich aber ein einfältiges Christen Herz
 bekümmern vnd sagen / wie kömpft denn / das Gott der
 Herr seine Gleubigen in so schwere Anfechtungen ge-
 rahen lesset? Könnte er ihnen denn nicht balde helfen /
 vnd also solche Anfechtungen verhüten? Denn das were
 ja seinem Wort vnd Verheissung gemess / da er im 50.
 Psalm spricht: Ruffe mich an in der Noth / so wil
 ich dich erretten. Vnd im 91. Psalm: Er ruffet
 mich an / so wil ich ihn erhören / Ich bin bey
 ihm in der Noth / ich wil ihn heraus reissen / vnd
 zu Ehren machen.

Hier:

Hierauff ist zu wissen / das Gott der HERR vns
freylich Hülffe vnd Errettung versprochen: So ist auch
seine Hand nicht verkürzet / daß er nicht helfen könne/
Esa. am 59. Daß ers aber nicht allzeit thut / sondern sei-
ne Gleubigen in der Noth vertrieffen / vnd offte in die
Anfechtung gerahen lesset / daß sie vermeynen / Gott ha-
be ihrer vergessen: Dessen hat er hochwichtige Ursa-
chen / wollen jeko nur die wenigsten berühren.

Die erste Ursach ist / *Oblivionis mandatorum di-
vinorum punitio*, das Gott der HERR darmit straffe die
vergessung seiner Gebot. Denn ob wol wir aus dem
eingepflanzten Gesetz der Natur wissen / was gut oder bö-
se / darneben auch haben die heiligen zehen Gebot Gottes /
darinnen wir gelehret werden / was Gott von vns wolle
gethan vnd gelassen haben / ja noch zum Ueberfluß wir
des Willens Gottes durch trewe Lehrer vnd Prediger
fast täglich erinnert werden / so vergessen wir doch der Ge-
bot Gottes gar offte / vnd überschreiten dieselben gar mans-
nigfaltig / sind noch wol darbey gar sicher / vnd lassen
vns bedüncken / wir haben kein Wasser getrübet. Dem-
nach lesset Gott der HERR vns bißweilen wieder in vnse-
rer Noth verzappeln / vnd darüber in schwere Anfechtung
gerahen / daß wir vermeynen / er habe vnser ganz vnd
gar vergessen: Daher sagt Gott bey dem Propheten Ho-
sea am 4. Cap. Du vergiffest des Gesetzes deines
Gottes / darumb wil ich auch deiner Kinder
vergessen. Unterschiedliche Exempla köndten ange-
führet werden / wenn Zeit vbrig were / von den Kindern
Israel: Wie offte sind dieselben außgezogen / wider ihre
Feinde

Responsio.

Esa. 59. v. 1.

Ursachen/
warum Gott
mit der hülff/
fe verziehe/
vnd die gleub-
bigen in An-
fechtung ger-
ahen lasse.

1.

*Oblivionis
mandatorum
divinorum
punitio.*

Hos. 4. v. 7.

Feinde zustreiten? Aber Gott hat sie verlassen / vnd in die Hende ihrer Feinde gegeben. Warum? Darumb / sie haben zuvor den HERRN verlassen / vnd haben seiner Stimme nicht gehorchet / wie sonderlich im Buche der Richter hin vnd wider zu lesen.

2.
Ardentior O-
ratio.

Die ander Ursach ist / *ardentior oratio*, daß wir desto andächtiger beten / Denn da ist es mit vns Menschen also beschaffen / daß / wenn es vns immer wolget / vnd vns Gott freundlich anblicket / da sind wir zum Gebet träge vnd faul: Aber wenn vns Gott mit einem langwierigen Creuz beleet / vns den Rücken zuckret / vnd sich stellet / als wolle er vnser keine Gnade haben / da wird als denn das Deutsche Sprichwort wahr / Noth lehret beten / vnd was Esaias am 26. Capitel saget: **HERR** / wenn Trübsal da ist / so suchet man dich / vnd wenn du sie züchtigest / so ruffen sie engstiglich.

16
Esa. 26. v. 20

Gleichniß
von einer
Orgel.

Nehmet dessen ein einfeltiges Gleichniß. Eine Orgel stehet da in der Kirchen / vnd giebet keinen Klang von sich: Aber wenn der Organist vnd der Calcant hinder sie kommen / die Blasebälge auffspannen / mit Füßen treten / vnd die Clavier mit den Fingern schlagen / da gehet es alodenn an / ja je frischer der Organist auff die Clavier greiffet / je einen hellern Schall giebt auch die Orgel. Also / meine Geliebte / sind zwar wir Tempel vnd Wohnungen des heiligen Geistes / vnd solten immerdar die Seiten vnd Pfeiffen vnseres Herzens vnd Mundes / mit Psalmen vnd Geistlichen Liedern erschallen lassen / wie Paulus zu Ephesern am 5. vnd zu Colossern am 2. Capitel vermahnet. Aber wenn vns keine Noth drücket / da wil

Eph. 5. v. 19.
Col. 3. v. 16.

wil das Gebet nirgend von der Zungen / oder es ist nur ein lauter Mundtwerck / darvon das Herze nichts weiß: Wenn aber der Himlische Calcant vnd Organist / vnser lieber Gott / anfengt vns zu treten vnd zu schlagen / vnd lest vns einen kalten rauhen Wind der Anfechtung vnter die Augen blasen / da gehet denn das gethöne vnd gestöhne des Mundes vnd Herzens mit gewalt an.

Die dritte vnd letzte Ursach ist *rerum mundanarum obliuio*, Daß wir lernen des irrdischen Wesens dieser Welt vergessen / vnd nach dem Himlischen ein verlangen tragen: Denn da ist es einmahl gewiß / wenn Gott der Herr nicht bißweilen vns frisch auff die Haube grieffe / dürfften wir vns allzutieff in das Zeitliche einflechten / vnd der Welt / wie die Fische des bittern Meerwassers gewohnen / wenn wir nur hie Mehl hetten / dürfften wir Gott den Himmel lassen. Derowegen lesset Gott vns nicht allein in allerley Creuz vnd Widerwertigkeit gerahen / sondern offte lange darinnen vertrieffen / vnd stellet sich / als habe er vnser vergessen / daß er vns das Zeitliche erleyde / vnd dargegen einen appetit nach dem Ewigen in vns erwecke / das ein Christ den Todt gleich heist willkommen seyn / vnd mit Paulo saget aus der Epistel an die Philipper am 1. Cap. *Cupio dissolui, & esse cum Christo*: Ich habe Lust abzuscheyden / vnd bey Christo zu seyn. Vnd mit der Christlichen Kirchen:

Mein Weg gehet jetzt fürüber /

O Welt was acht ich dein?

Der Himmel ist mir lieber /

Da muß ich trachten mein:

D

Mich

3.

Rerum mundanarum obliuio.

Phil. 1. v. 23.

Cant. Eccles.

Nicht zu sehr beladen/
 Weil ich wegfertig bin/
 In Gottes Fried vnd Gnade/
 Fahr ich mit Freud dahin.

Nutz dieser
 Lehre.
 Warnung.

Welt fället
 verkehrte vr-
 theil von
 frommen Chri-
 sten.

psal. 10. v. 5.
 v. 6.

Dieser Bericht sol vns nun dienen zur War-
 nung: Daß wir nicht verkehrte Vrtheil von frommen
 Christen fellen / wenn wir sehen / daß sie Gott hart züch-
 tiget / viel weniger ihrer spotten. Denn da wird leyder
 manch sicherer Mensch gefunden / welcher / wenn er sie
 het / das etwa sein Nechster mit langwierigen Creuz vnd
 schweren Anfechtungen angegriffen / vnd heimgesuchet
 wird / so ist er bald mit seinem verkehrten Vrtheil hinter
 ihm her / vnd schleust / er müsse etwa mit groben Sün-
 den wieder das Gewissen solches verschuldet haben / oder
 da ihm des Nechsten Frömmigkeit bewust / darff er seiner
 noch wol darzu spotten / vnd sich hören lassen: Ey er ver-
 meynte er wolte allen Heiligen die Füße abbeißen / Was
 ist er nun seiner Frömmigkeit gebessert? da lieget er vnd
 schreyet: Herin / wie lange wilt du mein so gar verges-
 sen? Wie lange verbirgest du dein Antlitz für mir? Ich
 habe mich die zeit meines Lebens der Welt tapffer gebrau-
 chet / Ich habe mich vmb die Kirch vnd Gebetbücher we-
 nig bekümmert / vnd weiß gleichwol von solcher Anfech-
 tung nicht zusagen. Derwegen wil ich in meinem thun
 fortfahren immerdar / ich werde nimmermehr darnieder
 liegen / es wird für vnd für keine Noth haben / wie sich der
 Gottlose hören lesset im 10. Psalm.

Aber da soll ein sicheres Weltkind wissen / das vnser
 lieber

lieber Gott hochwichtige Ursachen habe / warumb er ei-
 nen Christen so tieff vnter das Creuz stecke / vnd in schwe-
 re Anfechtung gerachten lasse / wie wir kurz zuvor etliche
 Ursachen angeführet. Soll derwegen ein sicheres Her-
 ze vielmehr in sich schlagen / vnd gedencken was Christus
 bey seiner außführung / Luc. am 23. Capitel saget: Ge-
 schicht das am grünen Holtz / was wil am dür-
 ren werden? Ach sihe / muß der Gerechte / der einen
 Gottseligen Wandel auff dieser Welt geführet / so viel
 leyden / muß er klagen / er sey von Gott verlassen / was
 wird wol dir begegnen / der du in allerley wissentlichen
 Sünden gelebet / vnd beharrlich darinnen fortgefahren
 bist: Derwegen wilt du dir dieses lassen einen Buspie-
 gel seyn / dein Leben hinfüro in besserung anstellen / vnd
 den Glauben vnd gut Gewissen bewahren / damit du nicht
 ewig von Gott mögest verlassen / vnd gefunden werden
 vnter dem Hauffen der jenigen / welchen der Sohn Got-
 tes wird den Rücken zukehren / vnd sie aus dem 7. Capit.
 Matthei also anreden: Ich habe euch noch nie erkandt /
 weichet alle von mir ihr Vbelthäter. Vnd so viel vom
 ersten Stück.

Luc. 23. v. 32.

1. Tim. 1. v. 19

Matth. 7.
v. 23.

Vom Andern Stück.

So viel nun / meine Beliebte / an-
 belanget das andere Stück / nemlich wie David
 wider solche Anfechtungen sich Ritterlich geweh-
 ret / vnd auffgehalten / so lauten hiervon die Wort vn-
 sers Psalms ferner also: Schawe doch / vnd erhö-
 re mich

D ij

re mich

re mich H E R R / mein Gott / erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tode entschlaffe / Daß nicht mein Feind rühme / er sey mein mächtig worden / vnd meine Widersacher sich nicht frewen / daß ich niederliege. Ich hoffe aber darauff / daß du so gnedig bist / mein Hertz frewet sich / daß du so gerne hilffest. Ich wil dem H E R R en singen / daß er so wol an mir thut.

David's Ritz
termessiger
Kampff.

David wird
bewogen mit
seinem Gebet
anzuhalten.

α.
Gottes vner-
messliche güt-
tigkeit.

Da hören wir / Geliebte / wie Ritterlich der liebe David wieder die Anfechtungen sich gewehret. Was braucht er denn für eine Wehr vnd Rüstung? Das liebe Gebet. Denn ob wol David zuvor auch gebetet / vnd keine Erhörung ertanget / so wil er doch nicht ablassen / sintemal ihm einen Muth machet / Gott auff's newe mit seinem Gebet anzusprechen.

An einem theil / *Immensa Dei bonitas*, Gottes vnermessliche Gütigkeit / Denn also spricht er :: Ich hoffe aber darauff / daß du so gnedig bist. Als wolte David sagen: Ach lieber Himmlischer Vater / wenn ich wil die Gerechtigkeit meiner guten Wercke ansehen / so muß ich bekennen / daß ich nicht werth sey / für dein Allerheiligstes Angesicht zu treten / vnd mein Hertz für dir außzuschütten: Aber da klebe ich allein an deiner Grundlosen Güte vnd Barmherzigkeit / welche sich lesset gnedig finden / denen / so sich zu dir bekehren / Sprach am 18. Auff solche deine Gnade vnd Barmherzigkeit trawe vnd
bawe

Syr. 18. v. 28.

bawe ich / vnd zweiffle nicht / du werdest mir deine Hülff
fe widerfahren lassen.

Am andern Theil *Dei ad iuvandum facilius*, Got-
tes Willfährigkeit zu helfen / darvon saget David also :
Mein Hertz frewet sich / daß du so gerne hilffest :
Ich weiß / wil David sagen / daß du mir zu helfen willig
vnd bereit bist / du thust es nicht mit Unwillen / sondern
mit Lust. Vnd darauff tritt David mit freuden für das
Angesicht Gottes / vnd verrichtet sein Gebet.

B.
Gottes Will-
fertigkeit zu
helffen.

Er brauchet aber darinnen ein feines Kunststück / in
dem er wieder eine jede im ersten Punct erzehlete Anfecht-
ung sein Gebet richtet.

Davids Be-
teKunst.

Wider die erste Anfechtung / da ihme nicht anders
zu Muthe gewesen / als hette Gott seiner vergessen / betet
er : *Erhöre mich Herr / mein Gott.* Zuvor / wil
David sagen / hatte ich mir eingebildet / als woltest du
mich gar nicht hören / wenn ich gleich zu dir schreue / so
woltest du nicht an mich gedencen : Aber nun ruffe ich
dich wider an / vnd zweiffle nicht / du werdest mein Gebet
erhören / denn du bist mein *Herr* / vnd mein *Gott* /
Johan. am 20. Cap.

Johan. 20.
v. 28.

Wider die andere Anfechtung richtet David das
Wörtlein / *Respice*, Schawe doch. Als wolte er sa-
gen : Zuvor war mir zu Muthe / als hettest du dein Vä-
terliches Angesicht von mir abgewand / vnd warest mein
abgesagter Feind / aber nun zweiffle ich nicht / du werdest
dein Väterliches Angesicht wider zu mir kehren. Dar-
umb trete ich auch in Kindlicher Zuversicht für dich / vnd
schreue *Abba* lieber Vater / Rom. 8.

Rom. 8. v. 15

D iij

Wider

Wider die dritte Anfechtung betet David also: Erleuchte meine Augen. Weil er zuvor keinen Rath finden können / sich aus seinem Drangfall zu wirken / so bittet er nun vmb erläuchtung der Leiblichen vnd Geistlichen Augen / daß er sich möge in wahrem Glauben erinnern / wie Gott in seinem Wort ihm habe Errettung zugesagt / vnd daß er auch solche Hülfen Augenscheinlich zu spüren habe.

Wider die vierde Anfechtung richtet er diese Wort: Das nicht mein Feind rühme / er sey mein mechtig worden. Weil zuvor der Teuffel seiner noch darzu gespottet / so bittet nun David hier / das Gott der Herr denselben wolle wider zu schanden machen / welches denn würde geschehen / wenn er ihm würde helfen: Denn da würde der Teuffel innen werden / daß er sich des Sieges vber ihn allzeitlich gerühmet.

Sehet Geliebte / das ist Davids Gebet / mit welchen er sich wieder die schweren Anfechtungen Ritterlich auffgehalten.

Damit er aber Gott den Herrn desto ehe zur erhörung seines Gebets bewegen möge / führet er dreyerley Motiven vnd Ursachen an.

Die erste nimmet er / *à sua ipsius persona*, von seiner selbst eygenen Person / vnd spricht: Dasz ich nicht im Tode entschlaffe. Wil also schliessen: Ich bin ein sündhafftiger vnd sterblicher Mensch / der Teuffel aber ist ein mechtiger / listiger vnd verschlagener Feind / der mich gar leicht in ein solch Schweißbadt führen kan / daß ich in Sünde falle / in Verzweiffelung gerathe / mir selbst

Motiven, mit welchen David Gott zur erhörung des Gebets bewegen wil.

Nimmet die

1.

A sua ipsius persona.

selbst zum Herken räume/ vnd also den zeitlichen vnd ewigen Tode zuziehe. Weil es denn mit mir so schwach vnd gebrechlich ding ist/ so wirst du/ Himlischer Vater/ dich meiner annehmen / vnd mir helffen.

Die andere Ursach nimmet er *à Dei gloria*, Von der Ehre Gottes/ in dem er spricht: Das nicht mein Feind rühme/ er sey mein mechtig worden. Als wolt er sagen: Der Teuffel gehet Tag vnd Nacht dar auff vmb/ wie er deine Ehre möge zu Schanden machen/ vnd deinen heiligen Namen leßern. Wirst du nun mein Gebet nicht erhören/ so wird es dem Teuffel ein gefunden Spiel seyn/ er wird rühmen vnd sagen/ Er sey mechtiger als Gott / weil du mir nicht geholffen: Derowegen rette deine Ehre/ mein Gott/ erhöre mein Gebet/ vnd hilff mir / darmit der Teuffel nicht sage/ Wo ist nun dein Gott/ Psal. 42.

Die dritte Ursach nimmet David *ab hostium ἐπιχαλσενακία*, Von dem Gespött vnd Hohngelächter seiner Feinde/ darvon sagt David also: Vnd meine Widersacher sich nicht frewen / daß ich niederliege. Bedencke doch/ lieber Himlischer Vater / wil David sagen / wenn du mich in meiner Noth wirst sterben vnd verderben lassen / wie die Feinde der Kirchen darüber werden Jubiliren vnd Frohlocken: O wie werden sie die Hände zusammen schlagen/ vnd schreyen Dada/ im 70. Psalm. Aber so weit wirst du es lieber Vater/ nicht kommen lassen / daß weiß ich fürwar. Darumb wil ich dir auch singen: Ich wil ein schönes *ἐπιὼκελον*, vnd Triumphliedlein anstimmen/ deinen Namen loben vnd preysen /

2.
A Dei gloria.

psal. 42. v. 4.

3.
Ab hostium ἐπιχαλσενακία.

psal. 70. v. 5.

David erbeut sich für erzeigte Hülffe danckbar zu seyn.

sen / daß du mir in dem Kampff des Geistes / mit dem
Fleisch so treulich beygestanden / mir überwinden / vnd
das Feld erhalten helffen.

Lehren aus
dem andern
Stück:

Erste Lehr.

Gen. 4. v. 13.

1. Sam. 28.
v. 8.

2. Sam. 17.
v. 23.
Matt. 27. v. 5

Job. 7. v. 15

Hieraus haben wir zu lernen:

Erstlich / Wie auch wir vns verhalten sollen im langwie-
rigen Leibes beschwerungen / da Gott oft mit seiner hülff-
fe lange verzeucht / vnd wir daher in diese schwere An-
fechtunge gerahen / als wolle Gott vns nicht hören / vnd
vnsere keine Gnade haben. Sollen wir etwa für grosser
Angst des Herzens an Gott / seiner Gnade vnd Hülffe
verzagen / wie Cain / Genes. am 4. Sollen wir bey den
Zauberern vnd Warsagern rathsuchen / wie Saul / im
ersten Buch Samuelis am 28. Cap. Sollen wir auff-
bruchen / Gott dem HErrn ins Angesicht segnen / vnd mit
der Junone bey Virgilio sagen:

Flectere si nequeo superos Acheronta mor' ebo.

Er wil der im Himmel nicht helffen / so mag der in der
Hellen das beste thun? Oder sollen wir vns selbst erhen-
cken / wie Achitophel / vnd Judas / im andern Buche
Samuelis am 17. vnd Matth. am 27. Cap. Ach nein/
meine Geliebte / das sey ferne: Da gleich einem Christen
solche böse Gedancken möchten einfallen / wie der liebe
Job in seinem Buch am 7. Capitel darüber klaget / das
seine Seele gewünschet erhangen zu seyn / so sol doch ein
Christ solchen Gedancken nicht nachhengen / viel weniger
dieselben zu Werck richten.

Was sollen wir denn thun? Wir sollen folgen dem
Exempel des Königs Davids / welcher seine Zuflucht zum
Gebet

Gebet nimpt/ vnd ob wol Gott der Herr mit der Hülffe verzeucht/ daß David in die gedanken gereth / Gott habe seiner vergessen / so ermahnet er sich doch wieder/ ruffet vnd schreyet mit giebiger zuversicht/ Erhöre mich Herr/ mein Gott. Also betet der Prophet Elias siebenmal nach einander vmb Regen/ 1. Reg. 18. Dieses practiciret auch das Cananeische Weiblein / welches drey mal ruffet vnd schreyet/ ehe sie der Herr nach ihrem wunsch abfertiget. Also betet Christus im Delgarten nicht nur einmal/ sondern zu dreyen vnterschiedenen malen. Daher vermahnet der alte Lehrer Theophylactus vnd spricht: *Disce homo continue precari, audiens, & Dominum saepe orasse*: Das ist / O Mensch lerne auch stets beten / weil du hörest / daß der Herr oft gebetet hat.

Mercke demnach ein jeder dieses zur Ermahnung/ daß er am Gebet anhalte / vnd ohne vnterlaß bete / wie Paulus solches haben wil in seiner Epistel an die Coloss. am 4. vnd in der 1. an die Thes. am 5. cap. denn da werden Leute gefunden / wenn sie in der noth ein bahr mal geseuffzet / oder ein Vater vnser gesprochen/ so vermeynen sie / Gott der Herr solle bald den Himmel auffmachen/ zuplazen/ vnd helffen wie sie es gerne hetten. Aber dieses thuts nicht/ es muß immer angehalten/ geseuffzet vnd geschriehen seyn. Vnd zwar warumb wolten wir solches nicht thun? Es ist ja Gott der Herr nicht ein so unbarmherziger Tyrann / wie Thrycus, von welchem *Ælianus* schreibet/ daß er seinen Vnterthanen verboten/ daß keiner dem andern seines Herzens gedanken/ noth vnd Anliegen weder mit worten/ geberden noch weinen solte zu erkennen geben: O nein / sondern Gott der Herr ist gar gnädig/

℞

Ich

1. Reg. 18.
v 44.
Matth. 15.
v. 22. 23. 25.
Matth. 26.

Theophyl.

Nutz der ersten Lehre.
Colos. 4.
1. Thes. 5.
Ermahnung.

Mit dem Gebet sol man anhaltē.

Ælianus von Thryci Tyrannen.

Gott wil haben / daß wir in der Noth ruffen vnd schreyen.

Pf. o. v. 15.
Tertullian.

Ge. 32. v. 27.

Anderer Lehr:

Dauids freudigkeit nach gesprochenem Gebet.

Ich hoffe darauff / daß du so gnedig bist / sagt David / er wehret keinen in seiner noth zu ruffen / zu weinen vnd zu schreyen / sondern er befihlet vns solches zu thun im 50. Ps. Ruffe mich an in der noth: Ja es ist ihm gar lieb / wenn wir mit dem Gebet anhalten / wie Tertullianus saget: *Hec vis Deo grata*; Solche gewalt ist Gott angenehm. Warumb wouen wir nicht mit dem Gebet bey Gott anhalten? Er thut ja nicht wie mancher Mensch / welcher zwar den Nächsten / wenn er inständiglich bey ihm anhelt / seiner Bitt gewähret / sich aber hören leisset / ich thue es nicht gerne. Nein / so thut Gott der Herr nicht / wenn er vns hilfft / so thut ers gerne / ja es ist seine lust / wenn er vns helfen sol. Darumb auch David spricht: Mein Herz frewet sich / daß du so gerne hilffest. **I**z wer wolte nun diesen Herrn in seiner Noth vnd Anfechtung nicht anfallen? Wer wolte ihn nicht fest halten / vnd mit dem Ersvater Jacob sagen: *Non dimittam te, nisi benedixeris mihi*, Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn / Gen. 32.

Zum andern haben wir hieraus zu lernen / Was den das Gebet aufrichte / oder was darauff erfolge / wenn man mit dem Gebet anhelt / nemlich Frewdigkeit des hertzens. Denn wenn einer für Gott rein außbeichtet / klaget ihm seine Noth vnd Anliegen / so feilet es nicht / er bekömpt ein fein geruhiges Gewissen / ob er wol nicht als bald ganz vnd gar erlediget wird / so wird ihm doch das Herz leichter / er / der Mensch / desto muthiger / vnd im Creuz gedultiger. Dieses sehen wir auch an David. Ehe er betete / war er so betrübe / daß ihm gleich das Herzwasser zu den Augen heraus qual. Jezo aber / nach dem Gebet / gehet er gleich in Frewdenspringen herein / vnd spricht: Mein

Mein Herz freuet sich / daß du so gerne hilffest. Da er vor dem Gebet eine schmerzliche Beheklage führete / wie Gott seiner vergessen / so erkleret er sich nun / er wolle dem HErrn zu Ehren ein Liedlein singen / vnd seinen Namen loben vnd preisen. Denn da hat ihm Gott der HErr die Augen seines Herzens erleuchtet / daß er weis vnd verstehet / es habe es Gott recht väterlich vnd gut mit ihm gemeynet. Darumb spricht er: Ich wil dem HErrn singen / daß er so wol an mir thut. Vnd im 116. Psalm redet er seine Seele also an: Sey nun wieder zu frieden meine Seele / denn der HErr thut dir guts. Vnd im 126. Ps. spricht er von allen Gleubigen in gemein: Die mit Threnen seen / werden mit Freuden erndten / Sie gehen hin vnd weinen / vnd tragen edelen Samen / vnd kommen mit Freuden / vnd bringen ihre Garben. Ein Exempel dessen haben wir auch an dem HErrn Christo. Da er den Delberg hinan stieg / sagte er: *Tristis est anima mea usque ad mortem*, Meine Seele ist betrübt bis an den todt. Da er aber gebetet hatte / verlohr sich alle Angst aus seinem Herzen / also daß er sich auch seinen Feinden gar freudig vnd vnerschrocken presentirete. Vnd von dem frommen Einsiedler *Antonio* melden die Historien / daß er einmahl in eine gar schwere Anfechtung gerathen. Als er aber den 6. Psalm etlich mal gebetet / habe er sich bald besser befunden / vnd derowegen exclamirt vnd gesagt: *O Domine Jesu, ubi eras, cum te quærerem*, O mein frommer Herr Jesu / wo warest du doch / da ich in meiner Noth zu dir schrie / vnd du mir nicht antworten woltest? Ach ich sage dir von grunde meines Herzens lob vnd danck / daß du mich in meiner noth vnd anfechtung nicht gelassen / sondern mir gnediglich geholffen hast. E ij Dies

Pf. 116. v. 7.

Pf. 126. v. 5.

v. 6.

Christi.

Matth. 26.
v. 38.

Antonij Eremitæ.



Christliche Leichpredigt/

Nutz dieser
Lehr.
Trost.

Joh. 16. v. 20.

Joh. 16. v. 20.

Pf. 119. v. 71.

1. Corinth. 15.
v. 55.

Dieses brauche nun zum Trost du betrübtes vnd an-
gefochtenes Herz. Lasset dich Gott der HErr auff deinen
Siechbett vnd sonst in anderer Noth ziemlich lange ver-
zappeln / du betest zwar / aber es dünckt dich / dein Gebet
sey nicht frey / deine Freunde vnd Verwandten heulen
vnd weinen mit dir / vnd machen dich noch betrübter / ja es
wird an dir erfüllet das *Prognosticon* des HErrn Christi
Joh. 16. Ihr werdet weinen vnd heulen / aber die Welt
wird sich freuen / ihr aber werdet trawrig seyn. Ey gehabe
dich nur wol / du Christliches Herz laß mit deinem Gebet
nicht abe / du wirst gewiß / gewiß mit der that erfahrē / was
der Sohn Gottes Joh. am 16. Cap. anderweit gesagt:
Doch ewre Trawrigkeit sol in Freude verkehret werden.
Mußt du gleich noch ein wenig vnter dem Creuz stehen /
ey so wirstu doch desto gedültiger werden / vnd sagen kön-
nen / der HErr hat wol an mir gethan: Du wirst mit Da-
uid die väterliche Creuzrute küssen vnd aus dem 119. Ps.
sagen können: *Bonum est mihi Domine, quod humiliasti*
me, Es ist mir lieb HErr / daß du mich gedemütiget hast /
daß ich deine Rechte lerne. Kömpt es gleich mit dir zum
letzten Abdruck / es kan nicht anders seyn / du solt vnd mußt
diese Welt vnd die deinen gesegnen / so wirst du doch dem
Tode getrost vnd frewdig vnter augen gehen / ihm ein
Kliplein für die Nasen schlagen / vnd sagen können mit Pau-
lo aus der 1. an die Corinth. am 15. Cap. Der Todt ist
verschlungen in den Sieg: Todt wo ist dein Stachel?
Helle wo ist dein Sieg? Denn da wird der heilige Geist
dich in deinem Herzen versichern / daß dein lieber Gott
nach diesem Leben erst dir recht wol thun werde. Ach frey-
lich wol! Ach immer wol! Ach ewig wol! Ist das nicht
wol

wolgethan / wenn dich der liebe Gott bringet aus der zeitlichen Unruhe zur ewigen beständigen Ruhe / da du von aller deiner Arbeit ruhen wirst? Apoc. 14. Ist das nicht wolgethan / wenn er deine langwierige Schmerzen auflöset / vnd dich bringet an den ort, da keine Qual mehr dich anrühren wird? Sap. 3. Ist das nicht wolgethan / wenn du in die Erde geleget wirst / daß du darinnen den alten Adamsbaig abstreiffest / auff daß am jüngsten Tage herfür gehe ein newer Mensch / der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaffenener Gerechtigkeit vnd Heiligkeit? Eph. 4. In solcher Betrachtung kansu / betrübtes Herz / auch mitten im tode getrost seyn / vnd mit dem lieben David sagen: Ich wil dem Herrn singen / daß er so wol an mir thut.

Apoc. 14.
v. 13.

Sap. 3. v. 1.

Eph. 4. v. 24.

Und also wol hat nun der fromme vnd getreue Gott auch gethan an vnsern seligen Junckern / den weiland Boledlen / Bestrengen vnd Ehrvesten Christophen von Kisscher / vff Zöpen / Köfelscham vnd Thierbach / die er Kirchen getrewen Collatorn / dem wir jeko den letzten Ehrendienst auff dieser Welt erzeiget / vnd das Geleite zu seinem Ruhebettlein gegeben haben.

Bericht von dem selig verstorbenen Junckern.

In welchen Gott wolgethan.

Wol hat der liebe Gott an den seligen Junckern gethan *In vite ingressu*, in dem eingange seines Lebens / in dem er ihn aus Mutterleibe gezogen / vnd einen vernünftigen Menschen auffn Hause Kisscher ans Liecht diejer Welt lassen geboren werden. Welches denn eine solche Wolthat ist / welche der Königliche Prophet David im 22. vnd 139. Psal. nicht gnugsam rühmen kan. Vnd zwar so kömpt noch dieses darzu, daß der selige Juncker seine An-

1.
Im eingang seines Lebens.
Seine Geburt.

Pf. 22. v. 10.
Pf. 139. v. 14.

Seine Adeli-
che Eltern.

kunfft genommen aus dem alten Adelichen vnd ehrlichen
Geschlecht derer von Risscher.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Boledede-
le / Gestrenge vnd Ehrveste Juncker / Hans von Riss-
scher / vff Risscher. Seine Fraw Mutter aber die Wol-
Edele vnd Viel Ehrentugendreiche Fraw Agnes von
Brandenstein / aus dem Hause Nendek. Seines Vatern
Vater / als der Großvater ist gewesen der auch Bolededele /
Gestrenge vnd Ehrveste Juncker George von Risscher /
vff Risscher / dessen Fraw Mutter gewesen eine geborne
von Bienaw / außm Hause Pauscha. Der Fraw von
Brandenstein Mutter / als des seligen Junckers Grosse-
Mutter ist gewesen eine geborne von Stenssch.

Seine Auf-
ziehung.

Von diesen Christlichen / Adelichen Eltern vnd Ah-
nen hat vnser in Gott ruhender Juncker seine Ankunfft
genommen. Alldieweil er aber / wie alle Menschenkinder /
in Sünden vnter Gottes Zorn empfangen vnd geboren
worden / so hat der liebe Gott ferner wol an ihn gethan /
in dem er ihn durch das Wasserbad der heiligen Tauffe /
darzu ihn seine Adelige Eltern befördert / von Sünden
gewaschen vnd gereinigt / zu einem Gliedmaß der Christi-
lichen Kirchen vnd Kinde der ewigen Seligkeit auff vnd
angenommen. Wie denn auch dieses nicht für eine ge-
ringe Wohlthat zu achten / daß seine Adelige Eltern an ih-
ren fleiß vnd kosten nichts erwinden lassen / damit der seli-
ge Juncker in Gottesfurcht / in Christlichen vnd Adeli-
chen Tugenden möchte erzogen werden. Inmassen denn
die Adelichen Eltern ihm nicht allein fromme *Præcepto-
res* gehalten / daß er lesen vnd schreiben lernen / den *Cate-
chismus Lutheri*, darinnen die Hauptstück Christlicher
Lehre

Lehre begriffen / bald in seiner Jugend gefasset / vnd also einen guten grund zu einem Christenthumb geleyet hat : sondern sie sind auch selbst / so lange ihnen Gott das leben gefristet / ihm mit guten Exempeln vorgangen / daß er an ihnen gleich einen lebendigen Spiegel gehabt / darinnen er sich beschawen / vnd die Gottesfurcht neben Adlichen Tugenden studieren vnd lernen können. Nachdem aber dem seligen Junkern seine Adliche Eltern entfallen / ist er von seiner Fraw Mutter Freunden vffn Hause Neysdeck / in den Sächsstädtten gelegen / erzogen worden.

Wol hat der liebe Gott an dem seligen Junkern gethan / *In vita & progressu*, Im fortgange seines Lebens / in dem er ihn mit einem dapffern vnd fremdigen Gemüt begabet / welches einem von Adel nicht vbel anstehet / wenn es nur recht gebrauchet wird. Dessen hat der selige Junker eine Probe gethan / daß als Wilhelm Grumbach mit seiner Gesellschaft in des heiligen Römischen Reichs Ache erkleret / vnd in der Stadt Gotha Röm. Kay. Maj. Edict zu wider auffgehalten ward / vnd daher vff Röm. Kay. Maj. Befehl der Durchlauchtigste / Hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Augustus, Herzog zu Sachsen / des heiligen Römischen Reichs Erzmarschall vnd Churfürst zc. hochlöblichster Gedechtniß / Anno 1566. kurz für den heiligen Weihnachtfeiertagen die Stadt Gotha belagert / vnd nach 4. Wonden Anno 1567. fast vmb jessige Jahreszeit erobert vnd zerschleiffet / hat der selige Junker in solchem Zuge zu Noß sich brauchen lassen.

Nicht weniger hat der liebe Gott an dem seligen Junkern wolgethan / daß er denselben nicht allein zu seinen manbaren Jahren kommen lassen / sondern auch sein Herz also

2.
Im fortgange
seines Le-
bens.

Gothische
Belagerung.

Sein Ehe-
stand.

also regieret/ daß er bey sich beschloffen/ sich nach Gottes Ordnung in den heiligen Ehestand zu begeben. Welchen Christlichen Vorsatz denn der selige Juncker Anno 1577. vngesehr im 32. Jahre seines Alters zu werck gerichtet/ da er sein Ehelich Beylager gehalten auffn Hause Werlitz / mit der Woledeley vnd Vilehrentugentsamen damals Jungfraw Agnes von Knochen / des weiland Woledeley/ Bestrengen vnd Ehrvesten Hans von Knochen/ vff Solmitz vnd Illmerstädt/ Fürstl. Anhaltischen Hauptmans zu Dessaw vielgeliebten/ eheleiblichen Tochter. Diesem seinem Adelichen Ehegemahl hat der selige Juncker in rechter Ehelicher Liebe vnd Freundschaft begewohnet 29. jahr/ vnd mit demselben durch Gottes Segen gezeuget 14. Adelige Kinder/ als 7. Söhne vnd 7. Töchter/ von welchen aber der liebe Gott 5. Söhne vnd 3. Töchter wieder zu sich genommen/ daß also noch 2. Söhne vnd 4. Töchter am leben seyn / von welchen der selige Juncker 19. Kindes Kinder erlebet hat. Der liebe Gott wolle auch an ihnen sampt vnd sonders wolthun / er gebe ihnen/ was ihr Hertz begehret/ vnd lasse sie/ wie ihren lieben Herrn Vatern vnd Großvatern / mit Ehren graw werden/ vnd Kinder vnd Kindes Kinder sehen.

Ob nun wol Gott der Herr dem seligen Junckern einen schmerzlichen griff zum Herzen gethan / in dem er Anno 1606. den 21. May, Morgens vmb 5. Uhr ihm sein herzliches Ehegemahl durch den zeitlichen Todt von der seiten hinweg gerissen/ vnd ihn in den betrübten Wittiberstand gesetzt / jedoch ist Gott der Herr seiner wieder ingedenck gewesen / vnd den 2. jahrlang geführten Wittiberstand in einen Frewdenstand verwandelt / in dem er
ihm

ihm wiederumb eine getrewe Gehülffin zugesellet / nemlich die weiland Woledede / Vielehrentugentsame Frau Sabi-
nam vom Hoff / geborne Kaymin / des weiland Woledelen /
Bestrengen vnd Ehrvesten Junckern / Hansß Albreches
vom Hoff / vff Dphausen / seligen hinterlassene Wittib / mit
welcher der selige Juncker Anno 1608. am Sontage Trini-
tatis sein Adeliges Beylager gehalten / vffn Hause Zöpen /
vnd mit derselben zwar eine friedliche vnd geruhige / aber
doch vnfruchtbare Ehe in die neundtehalb Jahr besessen. Als
nun aber diese seine Adelige Haußehre Anno 1616. den 24.
July nach Mittage zwischen 4. vnd 5. Uhren / auffn Hause
Kösselshain todes verblichen / hat er seinen Wittiberstand in
Gottesfurcht geführet siebendehalb Jahr / 7. Wochen / 5.
Tage / vnd auch darinnen sein Leben beschlossen.

Was des seligen Junckers Christenthumb belanget / hat
er das Hausß des HErrn / so lange er können fortkommen /
gerne besucht / vnd Gottes Wort mit fleiß vnd andacht ge-
höret / ja in seinem langwierigen Lager hat er offemals gegen
mir sich beklaget / daß dieses ihm nicht das geringste Creutz
were / daß er nicht könnte zur Kirchen kommen. Gleich
wie er aber Gottes Wort geliebet / also hat er desselben
Diener gebieterlich respectiret, ihnen vnd ihren Kindern alle
Gunst / Förderung vnd geneigten Willen erzeiget. Inmas-
sen denn der Ehrwürdige / Achtbare vnd Wolgelahrte Herr
M. Paulus Fenisius, damals Pfarrer vnd Superintendens
zu Eilenburg / seliger gedechtniß / in der Vorrede der drey
Hochzeitpredigten über den 128. Psalm / welche er dem seli-
gen Junckern / vnd desselben ersten Adelligen Haußehre /
auch seliger / dediciret vnd zugeschrieben / solches in offenem
Druck rühmet / mit diesen Worten: Nechst seiner Göttlichen

Sein Chri-
stenthum /
Leben vnd
Wandel.

§

Verse

Versorgung vnd Allmacht erkenne ich mich gegen E. G. danckbar zu seyn schuldig vnd pflichtig / vnd solches so viel desto mehr / dieweil von E. G. vnd deroselben vielgeliebten Haußfrauen mir vnd den meinen / die zeit vber / die ich allda (vernemet an der Pfarr Eijla) verharret / vnd hernach viel grosser gut vnd wolthaten erzeiget worden / welche der reiche Bergerter euch vnd ewren geliebten Söhnen / Töchtern vnd Nachkommen vberflüssig erstatten wolle.

Eben dieses könnte auch ich dem seligen Junckern weit- leufftig vnd vmbstendiglich nachrühmen / wenn die zeit nicht verlossen were. Mit einem wort zu melden / so habe ich an ihm einen günstigen Junckern vnd geneigten Förderern gehabt. Welches ich dann dem seligen Junckern gegen menniglich mit danck wil wissen nachzurühmen / vnd gegen die Adelichen Erben / doch so viel mein Ampt vnd Gewissen leiden wird / mich also zu bequemen / daß sie mein danckbares Gemüth sollen zu verspüren haben.

Gegen die Vnterthanen hat sich der selige Juncker also verhalten / daß sie sich verhoffentlich / vber ihn nicht groß zu beschweren.

Von der Hoffart hielt der selige Juncker nicht viel / sondern war demütig vnd sittsam / gegen menniglich freundlich vnd gelimpfflich. Wer ihm begegnete / dem sprach er zu / vnd so er nur ein wenig mit ihm bekant war / mußte er mit ihm sprechen.

Zwar daß der selige Juncker solte ganz Engelrein gewesen seyn / das kan ich nicht sagen. Denn vnter den Heiligen Gottes ist keiner ohne tadel / sagt Job in seinem Buch am 15. Vnd hat freylich wol der liebe Juncker auch seine Mangel vnd Gebrechen an sich gehabt. Aber weil er sich

offt

Job 15.
v. 15.

offtimal zum Beichtstul gefunden / seiner Sünden Beicht
vnd Bekentniß mit rewigem Herzen / vnd / wie ich mit War-
heit sagen mag / oft mit threnenden Augen gethan / vnd das
her kein zweiffel / daß ihm der liebe Gott seine Sünden aus
Gnaden verziehen / vnd mit dem Rock der Unschuld vnd Ges-
rechtigkeit Christi Jesu zugedeckt habe. Inmassen denn der
selige Juncker der gnedigen Vergebung seiner Sünden
durch die Genießung des Leibes vnd Blutes Christi Jesu im
hochwürdigen Abendmahl versichert worden / als wil vns
nicht gebühren / vns damit zu künzeln / sondern vielmehr diesel-
ben mit in die Erde zu verscharren.

Wol hat endlich Gott der HErr an dem seligen Jun-
ckern gethan / *In vita egressu*, Im Außgange seines Lebens /
dazu durch seine langwierige Leibesbeschwerung gleich die
preparatoria gemachet worden. Denn ob es wol an dem / daß
ihm Gott der HErr den Creusbecher ziemlich vollgeschen-
cket / so hat er doch ein gnediges Außkommen bescheret / daß
der liebe Juncker in der that empfunden / daß es Gott der
HErr noch gut vnd väterlich mit ihm gemeynet.

Anno 1621. vmb Creus erhebung sieng sich das liebe
Creus mit ihm recht an / da er von derselben zeit an biß vmb
Ostern des 1622. Jahrs gar lagerhaftig war / hatte aber
keine sonderliche Kranckheit an sich / ohne daß er reissen vnd
stechen in dem einen Schenckel empfunde. Nun gab zwar
Gott gnade / daß er vorn Jahre im Sommer wieder fonte
außkommen / vnd zur Kirchen gehen / aber es hatte keinen
bestand / sondern da fand sich vergangenes Jahr im Advent
das reissen vnd stechen im Schenckel wieder / dazu auch ein
ander *Symptoma* kam / welches sich wie ein hitziges Fieber ans-
sehen ließ. Von der zeit an hat der selige Juncker nie recht

S ij

können

3.
Im Auß-
gange sei-
nes Les-
bens.

Seine
langwieri-
ge Kranck-
heit.

können wieder zum stande kommen / sondern es sind ihm die Leibeskrefftte je mehr vnd mehr entgangen / welches denn bey einem so hohen Alter nicht wunder.

Bereitung
zum seli-
gen Ab-
schiede.

Es hat aber der selige Juncker für allen dingen die Cur seiner Seelen gesucht / vnd den 22. Decembris, als 2. Tage vor dem heiligen Christtage seiner Sünden Beicht vnd Bekentniß mit rewigem Herzen gethan / den Trost der Absolution im Glauben angenommen / vnd darauff das hochwürdige Abendmahl zur sterckung seines Glaubens mit gebührender Reuerenz vnd Ehrerbietung empfangen. Damals klagte der selige Juncker / es were ihm gar sehr zu wider / daß er nicht mit andern frommen Christen könnte zur Kirchen gehen / vnd das hochtröstliche Weihnachtfest feyren : Dem ich aber antwortete / er sollte sich zu frieden geben / Denn Liebe vnd Noth / hette kein Gebot : Daß er nicht zur Kirchen keme / geschehe nicht aus Verachtung des Gottesdienstes / sondern aus Noth. Er sollte aber das Christfest feyren in dem Kirchlein seines Herzens / dem HErrn Christo für seine Geburt vnd Menschwerdung danken / sich derselben in wahrem Glauben trösten / vnd zu bezeugung seiner geistlichen Weihnachtfreude die schönen Weihnachtlieder zu Hause singen / das würde Gott dem HErrn gar ein angenehmer dienst seyn.

Sir. 38.
v. 12.

Nach diesem hat sich der selige Juncker nach der Vermahnung Syrach's am 38. Cap. der Cur eines fürnehmen *Medici* vntergeben / aber mit schlechtem *successu*, vngachtet daß der *Medicus* seinen fleiß nicht gesparet. Denn ein altes Haus stüzet man so lange / biß es obern hauffen fellet.

Den 7. Februario hielt die Mattigkeit ziemlich stark bey ihm an / da er denn / ehe ich zu ihm kommen / begehret /
man

man solte ihn ehrlich zur Erden bestatten / hat auch etliche
 Junckern namhafftig gemacht / welche ihn solten zu Grabe
 tragen. Als ich zu ihm kommen / habe ich / auff sein begeh-
 ren / ihm vorgesprochen den abgehandelten 13. Psalm / vnd
 als ich auff die wort kommen / Mein Dertz frewet sich /
 daß du so gerne hilffest / lächlete er mit dem Munde /
 zur anzeigung / daß er sich der Hülffe des Herdin von Her-
 zen tröstete. Als auch ich ihm vorsprach den Christlichen
 Glauben / erklärete er sich / er wolte darauff leben vnd sterben.
 Da ich zu ihm sagte / er solte die letzten 3. Artikel / Ich gley-
 be eine Vergebung der Sünden / Auferstehung des Flei-
 sches / vnd ein ewiges Leben / seinem Herzen wol einbilden /
 denn damit könte er sich in den letzten Todeszügen trösten.
 Er were ja vnlangst der gnedigen Vergebung seiner Sün-
 den durch die Genießung des Leibs vnd Bluts Christi Jesu
 versichert worden : Wo nun Vergebung der Sünden we-
 re / da were auch Leben vnd Seligkeit. Darumb ob er gleich
 wie andere Menschen / nach Gottes Willen / sterben müste /
 so würde er doch nicht im Staube der Erde bleiben / sondern
 am Jünsten Tage auferstehen / vnd zwar nicht wie die
 Gottlosen zum Gerichte / sondern zum ewigen Leben. Hier-
 auff ließ er sich vernemen / Ja das sol mein Trost seyn / warff
 beyde Hände in die höhe / vnd sagte : Ey nun wil ich auch
 mit freuden fort / wenn nur mein Stündlein bald verhan-
 den were.

Nachdem ihn aber Gott der Herr etlicher massen wies-
 der sterckte / ließ er sich folgendes Tages / als den 8. Februarij /
 wiederum mit dem hochwürdigen Abendmahl versehen / fas-
 sete seine Seele mit Gedult / vnd war dieses sein einiger

wunsch / daß nur der liebe Gott ihm ein seliges Simconis-
stündlein verleihen wolte.

Den 20. *Februarij* fand sich so ein starcker *Paroxismus*,
daß die Umbstehenden nicht anders vermeyneten / es were
mit ihm geschehen / inmassen denn er sich bey meniglich ab-
segnete. Damals ward ihm vnter andern das schöne Gebet
Pauli Eberi, Herr Jesu Christ wahrer Mensch vnd Gott /
vorgesprochen.

Den 5. *Martij* ließ sich mit ihm gar fein zur besserung
an. Wie er da Gott dem Herrn mit threnenden Augen vnd
auffgehobenen Händen für die väterliche Züchtigung / in-
gleichen daß ihm Gott gedult verliehen / danckete / sahe ich mit
frewden / wiewol mir die Augen neben ihm vbergiengen.
Damals bat er auch Gott von Herzen / daß er ferner ihm
wolte gedult verleihen / vnd das langwierige Creuz zu seinen
Ehren vnd seiner Seligkeit wenden.

Seine
Gedult im
Creuz.

Solch sein Gebet hat auch Gott erhöret / also daß ich
mit Wahrheit sagen mag / daß ich die zeit seines langwierigen
Lagers nicht die geringste anzeigung der Ungedult bey ihm
vermercket / ohne daß er bisweilen vnggehalten ward / wann
man das jenige / darnach er anckerte / welches man aber ver-
meynte ihm an der Gesundheit nachtheilig zu seyn / ihm nicht
bald geben wolte.

Den 11. *Martij*, da eine Adelige Kindtauff auffn Hau-
se Köffelshain celebriret ward / mußte man den seligen Jun-
ckern ans Fenster führen / daß er die Adelichen Ges. t. ern
kunte sehen hin vnd wieder gehen / daß man sich also damals
seines Abschieds gar nicht versah. Als man aber ihn in
derumb ins Bette legt / kömpt ihn ein schawer an / daraus er
vermuthet / er würde es in die lenge nicht treiben. Inmassen
er

er denn zu seinem Sohne / Juncker Wolff Christophen von Risscher gesagt / er solte noch lustig seyn / er würde sehen / der liebe Gott würde ihn bald ein seliges Stündlein bescheren.

Dhn gefehr des Nachts umb 10. Uhr bin ich zu ihm hinauff gefodert worden / da er sich denn nochmals für einen armen Sünder erkant / vnd des Blutes vnd Todes Jesu Christi im Glauben getröstet. Vnd als ich betete / Von allem Ubel mich erlöß / es sind die zeit vnd tage böß / r. Item / H e r x meinen Geist befehl ich dir / mein Gott / mein Gott weich nicht von mir / nim mich in deine Hände / O starcker Gott / aus aller Noth / hilff mir am letzten Ende. Sprach er mir andächtiglich nach / wandte sich auff eine seite / vnd befahl / man solte ihn warm zudecken.

Nachmals umb die Mitternacht schickt siehs mit ihm zum Ende / leß sich von einem ort zum andern heben / endlich wird er gar still / nimpt seines Sohns Juncker Wolff Christophs Hand / welcher für dem Bette kniet / schleußt sie in seine Hand / vnd schleßte gar sanfft vnd selig ein / also daß er weder Hand noch Fuß reget / nach dem er auff dieser Welt gelebet 78. Jahr.

Wolan der liebe Juncker ist dahin / vnd wird jeko / seinem begehren nach / neben seinen lieben Sohn Juncker Hanssen Christophen von Risscher seligen beygesetzt werden. Da denn der selige Juncker vns gleich mit dem lieben Job aus seinem Buch am 7. Cap. also anredet : Nun werde ich mich in die Erde legen / vnd wenn man mich Morgen suchet / werde ich nicht da seyn.

Wir haben vns aber darüber nicht allzusehr zu betrüben. Denn da hat Gott der H e r x erst recht wol an dem lieben

Sein sanfter vnd seliger Abschied.

Job 7.
v. 24.

lieben Juncker gethan. Er hat ihn ja seines Wunsches
gezweiget / vnd selig von dieser Welt abgefodert :

Cant.
Ecclef.

So wol ist hie gewesen/
Welcher wie Simeon entschleffe/
Sein Sünd erkent / Christum ergreiffe.

singet die Christliche Kirche. Hier muste der selige Juncker
siechen vnd francken / aber nun lebt er / nach der Seelen / in
ewigwährender Gesundheit. Darumb

Cant.
Ecclef.

Lassen wir ihn hier schlaffen/
Vnd gehen all heim vnsrer Strassen/
Schicken vns auch mit allem fleiß/
Denn der Todt kömpt vns gleicher weiß.

So helffe nun Gott der Vater vnsers Herrn Jesu
Christi / daß wir stets an vnsrer Ende gedencen / in betrach-
tung desselben ein gottseliges Leben führen / endlich / wenn es
Gottes Wille ist / mit Simeone vnd vnsrem lieben Jun-
ckern sanfft vnd selig einschlassen / vnd am Jüngsten Tage
zum ewigen Leben aufferwachen : Solches von Gott zu
erlangen / wollen wir im Namen Jesu Christi ein
andächtiges Vater vnsrer beten / *℞.*

E N D E.

✠ (†) (○) (†) ✠

QK. 288.



David
12
Bey
Dolch
lant
C
Duff
Welcher
Born
1623
offn
eingesc
che

A B

Leip



vit
nd
t
ach/
Ampt
enden
Shren
Ern
ir

28

Zc
1297

X2054959



Kodak
LICENSED PRODUCT

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black